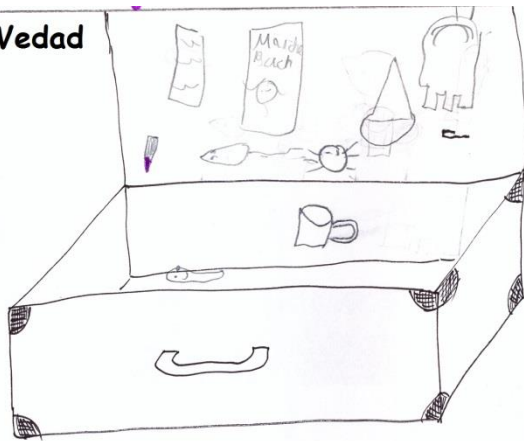


Der geheimnisvolle Koffer aus Hofheim

Es waren einmal 10 Kinder. Die lebten in einer kleinen Stadt im Taunus. Alle zwei Wochen hatten die 10 Kinder ein gemeinsames Ziel. Sie besuchten den Stadtteiltreff, denn hier fand das Märchen-Kunst-Projekt mit Heidi statt. Und immer lag ein kleiner schwarzer Koffer auf einem roten Tuch in der Mitte des Stuhlkreises. Diesen Koffer durfte immer ein Kind öffnen und es lag jedes Mal etwas Neues im Koffer, das zu einer Geschichte passte, die Heidi dann vorlas. Nur eines Tages war etwas anders.

Wedad



Es lagen zwei Koffer auf dem Tuch. „Warum liegen heute zwei Koffer da?“,

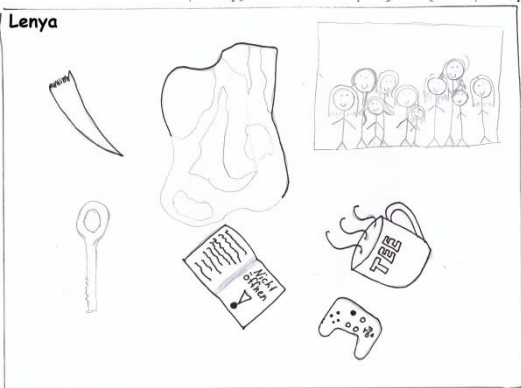
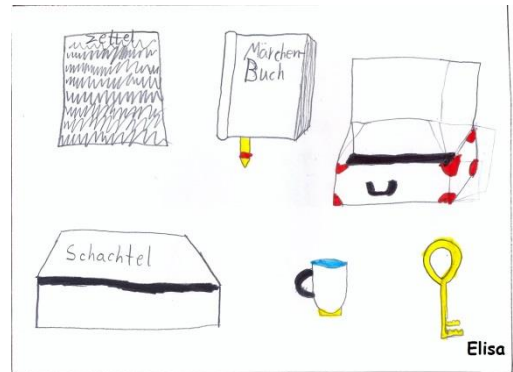
wollten die Kinder natürlich sofort wissen. „Wartet es ab, bis alle da sind, ihr werdet es schon sehen“, antwortete Heidi den Kindern.

Alle waren gespannt und neugierig.

Als endlich alle da waren, fragte Heidi: „Was meint ihr wohl, warum heute zwei Koffer da sind?“ Da kamen verschiedene Antworten, wie zum Beispiel, dass etwas Großes darin ist, was nicht in den anderen Koffer gepasst hat oder dass der Koffer selbst Teil der Geschichte ist oder dass mit den Sachen darin eine Geschichte erfunden werden soll...

Als Heidi wissen wollte, welcher Koffer als erstes geöffnet werden sollte, durfte Mia entscheiden. Natürlich der Neue. Doch so schnell sollte sich das Geheimnis nicht auflösen, Heidi machte es richtig spannend.

Zuerst sollten alle aufmalen, was im Koffer sein könnte.

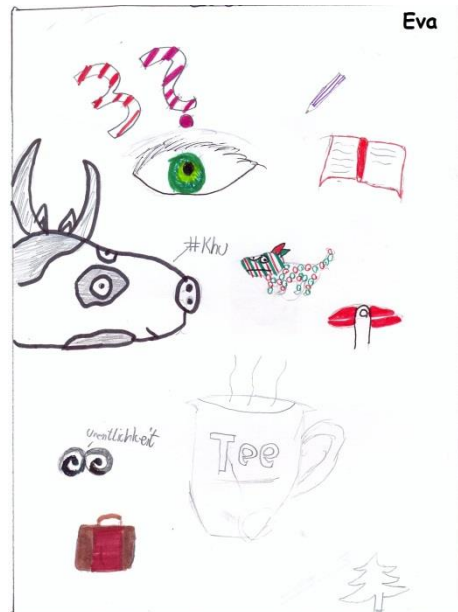
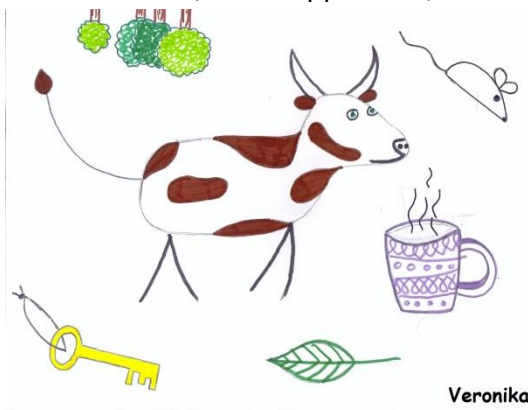


„Es gibt kein Richtig und kein Falsch“, sagte Heidi. „Lasst Euch einfach etwas einfallen. So viel verrate ich Euch, es ist mehr als eine Sache darin und kein lebendes Tier.“

Nun machten sich alle an die Arbeit, auch Johanna, die ein bisschen zu spät gekommen war und für die Heidi die Geschichte noch einmal vorlas.

Und hier sind die vielen Sachen, die sich die Kinder ausgedacht hatten:

Eine Tasse, ein Schlüssel, eine Schnecke, eine Kuh, ein Märchenbuch, ein Gruppenfoto, eine Schachtel, ein Zettel mit einer



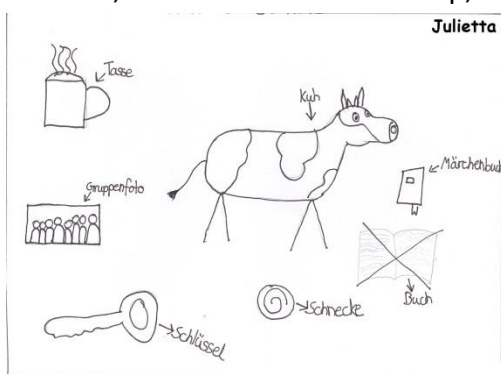
Geheimbotschaft, ein Kessel mit Suppe, eine Spinne, eine Maus, eine Schlange, ein Blatt, ein Stift, ein Zauberhut, eine gestrickte Eule, ein Baum, ein Koffer, ein gehäkelter Hund, ein Controller, ein verrücktes Tier, ein Kuhfell, die Unendlichkeit, die Drei Dinge des Märchens, ein Zauberperd, eine Zaubertasche oder das Nichts.

So viele Sachen und nur ein einziger Treffer!

Der Stift.

Zurück im Stuhlkreis öffnete Heidi den Koffer und jedes Kind durfte sich nacheinander etwas heraus nehmen.

Mia entschied sich für die Handschellen, Elisa für das Telefon, Theresa für das Stetoskop, Wedad für eine



Perlenkette, Sara für den spanischen Fächer, Johanna für den großen Spiegel, Julietta für die



Motorradbrille, Eva für die Geldscheine, Lenya für die grüne Sonnenbrille und Veronika für den großen

Kamm.

Sofort entbrannte das Spiel mit den Gegenständen. Heidi nahm den großen Stift, mit dem eine Geschichte aufgeschrieben werden sollte, die sich alle gemeinsam mit den Sachen ausdenken sollten.

Kein einfacher Prozess. Laut, lustig und lebhaft wurde überlegt, wieder verworfen, neu überlegt, bis schließlich Johanna den Spiegel in die Hand nahm und fragte: „Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?“

Doch der Spiegel gab keine Antwort, sondern fing an zu leuchten und zu wackeln.



Johanna gruselte sich ein bisschen und legte den Spiegel schnell auf den Boden.

Plötzlich gab es eine Explosion, es zischte und rauchte. Mit einem ohrenbetäubenden Knall sprang eine unheimliche Person mit einer seltsamen Brille aus dem Spiegel.

„Wer bist du denn?“, wollten die Kinder wissen. „Ich bin auf einer geheimen Mission, ich muss die Welt vor dem Bösen retten“,

antwortete sie.

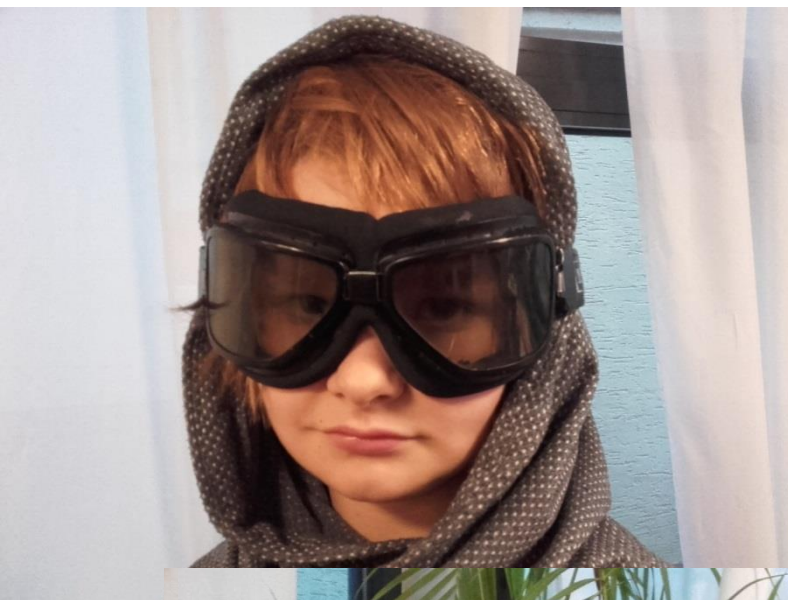
„Da bist du bei uns aber ganz falsch“, sagte Heidi. „Hier sind nur ganz freundliche Kinder!“

„Ich bin auf der Suche nach zwei Dieben, die einer netten Friseurin ihr ganzes Geld gestohlen haben“, erklärte die seltsame Person.

„Ich erzähle Euch, was passiert ist: Eines Tages bekam die Friseurin den Auftrag, der Königin eine schöne neue Frisur zu machen und sollte dafür fürstlich belohnt werden. Die Friseurin machte sich also auf den Weg in das Königsschloss, das in einem weit

entfernten Land auf einem Berg mitten in der Wüste zu finden war.

Als sie dort ankam, fächelte Dienerin Sara ihrer Königin Wedad gerade mit einem spanischen Fächer Luft zu, denn die Königin war sehr empfindsam und vertrug keine Hitze. Dies war natürlich in der Wüste sehr schwierig, da es dort ja meistens sehr heiß ist.





Als nun die Friseurin den Palast betrat, brachten die Diener sie in die Gemächer der Königin. Mit großer Sorgfalt bekam die Königin ihre neue Frisur.

Die Königin war übergücklich, bedankte sich über alle Maßen und belohnte die Friseurin mit einem wirklich fürstlichen Gehalt. Doch gerade als Friseurin Veronika den Palast verließ, sprangen zwei



finstere Gestalten hinter einem Busch hervor. „Her mit dem Geld“, schrie die eine. „Geld oder Leben!“, schrie die andere. „Lasst mich am Leben, nehmt mein Geld!“, rief die Friseurin, der ihr Leben natürlich lieber war als das Geld. Die Gangsterbräute schnappten sich das Geld, lachten hämisch und waren verschwunden.

Als die Königin von dem gemeinen Raubüberfall hörte, fiel sie vor lauter Schreck in Ohnmacht.

Sofort wurde die königliche Ärztin Dr. Theresa herbei gerufen. Sie nahm ihr



Stethoskop und hörte nach den Herztönen der Königin.

„Sie wird jetzt eine Weile schlafen, doch bald wieder gesund werden“, sagte Dr. Theresa.

„Wir müssen sofort die Agentin Miss J. beauftragen, die fiesen Räuberinnen zu finden“, meinte die Ministerin Elisa energisch und schnappte sich das Telefon.



„Ja, und so kam es, dass ich den Auftrag erhielt, die Räuberinnen zu fangen und hier bei Euch durch den magischen Spiegel gelandet bin“, erklärte Agentin Miss J.

„Wir kennen die Diebe!“, riefen die Kinder aufgeregt. „Wir haben diese schon hier gesehen, denn sie sind bereits verhaftet worden. Es stand sogar in der Zeitung!“

*###Räuberinnen gefasst###Polizeimeldung:
Kommissarin Mia konnte die gefährliche Bande der zwei Diebinnen E. und L. fassen. Die beiden hatten in ihrem Lager jede Menge Schmuck, Wertsachen und haufenweise Geld versteckt. Darunter auch Geldscheine aus einem*

unbekannten Land, dessen Herkunft noch völlig ungeklärt ist###

„Na, das können wir jetzt aufklären!“, meinte Agentin J. „Ich werde dafür sorgen, dass die Friseurin ihr Geld wieder bekommt.“ Und genauso schnell, wie Agentin Miss J. aufgetaucht war, war sie auch wieder verschwunden. Mit einem Sprung auf den magischen Spiegel war sie nicht mehr zu sehen. Doch plötzlich fing der Spiegel wieder an zu leuchten und zu zischen. Heraus kam diesmal die Friseurin. Sie war überglücklich, denn sie hatte ihr Geld



wirklich zurückbekommen. *Ende gut, alles gut*

